

Private Krankenanstalt als zusätzliche Anlaufstelle für Paare, deren Kinderwunsch bisher nicht in Erfüllung ging

Mit neuesten Methoden zum eigenen Kind

INNSBRUCK (dm). Paare mit unerfülltem Kinderwunsch haben eine neue Anlaufstelle in Innsbruck: In der Franz-Fischer-Straße 7 b wurde dem Gynäkologen Dr. Josef Zech eine private Krankenanstalt genehmigt, die er am vergangenen Samstag offiziell eröffnete. Angewandt werden hier auch Methoden, die bisher in Tirol noch nicht möglich waren. Zech lernte übrigens unter anderem bei Prof. Bob Edwards, dem medizinischen „Vater“ des ersten „Retortenbabys“.

Die Zahl klingt beunruhigend: Etwa jedes 5. Paar ist heute ungewollt kinderlos. Tendenz eher steigend!

Die Gründe für eine Sterilität der Frau oder eine Zeugungsunfähigkeit des Mannes sind vielfältig. Schon durch eine harmlose Erkältung können Schäden im Unterleib der Frau entstehen, die die Befruchtung der Eizelle erschweren. Beim Mann führen Streß, die Arbeitsbedingungen, zu enge Kleidung und, wie vermutet wird, Substanzen in der Nahrung, die wie Östrogene wirken, zu einer Einschränkung der Samenqualität.

Probleme in der Partnerschaft bleiben bei Kinderlosigkeit nicht aus, da die „Schuldfrage“ lange ungeklärt bleibt und man sich immer einem gewissen gesellschaftlichen Druck ausgesetzt fühlt bei Fragen wie: „Und, wann

wird das bei euch was mit den Kindern?“

Wer sich bisher in Tirol einer Kinderwunschbehandlung unterziehen wollte, konnte das in der hiesigen Klinik tun. In der am Samstag neu eröffneten privaten Krankenanstalt von Dr. Josef Zech werden, wie dieser betont, auch Methoden angewandt, die bisher in Tirol nicht möglich waren. Zech war zehn Jahre lang als Gynäkologe an der Innsbrucker Klinik beschäftigt. Während zweier Studienaufenthalte in Cambridge bei Prof. Bob Edwards (dem das erste „Retortenbaby“ gelang) und bei einem weiteren Aufenthalt in Brüssel machte sich Dr. Josef Zech mit den neuesten Methoden der Eizellentransferierung vertraut.

Die Behandlung beginnt mit einem ruhigen Gespräch, das mit sich Arzt und Paar besser kennenlernen. Danach beginnt



EINE GLÜCKLICHE FAMILIE, Wunschenken vieler Paare.

Foto: Begsteiger

die Abklärung der Ursachen für die Sterilität. In den meisten Fällen liegt das Problem darin, daß die gesunde männliche Spermazelle aus irgendeinem Grund nicht zur ebenso gesunden weiblichen Eizelle gelangt. Methoden wie die Insemination, bei der man der Frau nachhilft, oder die In-Vitro-Fertilisation (IVF) wurden schon früher in Innsbruck durchgeführt. Bei der IVF wird der unter Narkose stehenden

Frau eine Eizelle entnommen, außerhalb des Körpers befruchtet und wieder eingepflanzt. Sollte die IVF aber nicht gelingen, kann nun die Insemination (ICSI) versucht werden: Per Hormonbehandlung gewinnt man etwa zehn Eizellen, in die die Spermazellen regelrecht hineingespritzt werden. Stellt sich eine Befruchtung ein, so pflanzt man das Embryo in den Uterus der Frau

ein. Ebenfalls neu in Tirol ist die Konservierung von Spermazellen und gewonnenen Embryonen, um notfalls einen weiteren Versuch zu unternehmen.

Seit Mitte Dezember praktiziert Dr. Josef Zech in seinem neuen Umfeld und kann inzwischen auf immerhin sechs inaktive Schwangerschaften verweisen: „Es ist ein schönes Gefühl, einem Paar den langsehnten Kinderwunsch zu erfüllen.“